

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

Ab 29.07.2020

Ausgabe 263

03 EinThema-ZweiMeinungen: Online-Semester

04 Kultkneipe: Die AKKA hat wieder geöffnet

05 Kommentar: Nicht einmal Olympia ist sicher

INTERVIEW

„Nachhaltige Entscheidungen bedeuten zukunftsfähiges Handeln“ Ein Interview mit der oikos-Vorsitzenden Delia Ostach

Delia Ostach ist 25 Jahre alt und ist seit Oktober 2016 bei *oikos* aktiv. Bereits seit Februar dieses Jahres ist die Masterstudentin Vorsitzende. Wer und was eigentlich hinter *oikos* steckt und worum es den Mitgliedern der Studieninitiative für nachhaltige Wirtschaft und Management geht:

universal: Es gibt viele Studierende an der upb, die *oikos* noch nicht kennen. Was für eine Arbeit macht eure Studierendeninitiative genau und für was setzt ihr euch ein?

Delia: Wir organisieren einerseits informative akademische Formate wie Konferenzen, Unternehmensbesuche, Workshops und Vorträge, aber auch Projekte wie Filmabende, Müllsammelaktionen, Kleidertauschaktionen oder unser Projekt mit internationalen Austauschstudierenden. Außerdem gibt es auch eine Arbeitsgruppe, die jetzt dabei ist, einen Podcast zu starten! Bei all diesen Dingen geht es uns darum, Leute in Sachen Nachhaltigkeit aufzuklären und sie dazu zu bewegen, ihr Handeln zu überdenken.

universal: Auf *Instagram* kann man eure Aktionen verfolgen, die ihr mit Preisen bewerbt. Was wollt ihr damit erreichen?

Delia: Unsere aktuelle Aktion ist #MaskBagCollectTrash, also der englische Name für unsere Aktion #MaskeTüteMüllsammeln. Es ist ein Aufruf, um trotz Isolation allein vor die Tür zu gehen und dort Müll zu sammeln.

Wenn man ein Foto unter dem Hashtag postet und dabei auch noch @oikospaderborn via *Facebook* oder *Instagram* verlinkt, hat man die Chance auf einen nachhaltigen Preis.

universal: Was motiviert euch, sich für eine nachhaltigere Wirtschaft und Gesellschaft einzusetzen und Studierende über alternative wirtschaftliche Modelle zu informieren?



Die Held*innenkonferenz 2018: Dieses Jahr wird es den Input zu nachhaltigen Wirtschaftsthemen wahrscheinlich über Online-Seminare geben.

Delia: Uns motiviert vor allem unser weltweites *oikos*-Netzwerk, in dem es darum geht, auch Nachhaltigkeit über die Lehre hinaus zu leben.

Wir als Studierende sind die neue Generation von Managern und Arbeitenden. Wir arbeiten mit an dem Lauf der Dinge, und einige von uns werden sicher später wichtige Entscheidungen in Firmen treffen, die wiederum die Umwelt beeinflussen. Dass man zukunftsfähig handelt, bedeutet dabei schlicht und ergreifend, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Nachhaltigkeit bedeutet neben Zukunftsfähigkeit auch Respekt unserer Welt

gegenüber. Es ist kein Interesse, was man hat und dem man dann nachgeht, sondern eine Notwendigkeit, die ein Weiterleben unserer Welt sichert. Ich denke, die meisten vergessen das, wenn sie erst einmal an „Nachhaltigkeit“ denken.

universal: Was macht euch als Studierendeninitiative besonders?

Delia: Bei uns kann man zahlreiche Rollen und Aufgaben erfüllen, die sich am Ende alle auf Zukunftsfähigkeit / Respekt vor unserer Erde / oder wie wir immer sagen, „Nachhaltigkeit“ beziehen. Dabei kann man seinen Leidenschaften und Interessen nachgehen oder auch an seinen Schwächen arbeiten: von Schreiben, Reden über Finanzverwaltung ist alles dabei.

universal: Habt ihr bereits konkrete Projekte geplant für das kommende Semester, das ja ein „Hybridsemester“ sein soll?

Delia: Ja, wir wollen wahrscheinlich unsere alljährliche Hochschulkonferenz, den Held*innentag, durchführen. Es ist allerdings schwierig, Teilnehmende für Online-Seminare zu bekommen, wenn sowieso schon alles im Internet stattfindet und man endlich mal ein bisschen Zeit ohne Bildschirm verbringen will. Dann haben wir noch unsere Podcastgruppe, die bald die erste Episode herausbringen will. Auf Sponsorensuche werden wir uns auch begeben. Übrigens sind wir stets offen für Zuwachs, kontaktiert uns einfach und macht einfach mal mit!
(ras)

Kolumne

Vielleicht einfach weiterschlafen?

Gefühlt ewig hatte ich auf diesen Moment gewartet: Endlich hat sich die Belagerung durch das böse C soweit gelockert, dass ich nun meine sichere Lockdown-Burg für etwas mehr als die absolut essenziellen Angelegenheiten verlassen kann. Überall sieht man Menschen wie Murmeltiere nach einem langen Winterschlaf langsam aus der Höhle tapsen und noch etwas unsicher wieder so etwas ähnliches wie ein soziales Leben aufnehmen.

Doch die Schlechtwetterwolken des Unwetters namens Corona haben sich bei weitem noch nicht verzogen. Natürlich machen die letzten Nachrichten rund um Impfstoffe Hoffnung, dass sich irgendwann wieder eine freundliche Hochdrucklage einstellen wird. Allerdings sind die grauen Wolken aktuell höchstens mal aufgerissen und lassen ein paar Sonnenstrahlen eines lang ersehnten Alltags durchscheinen.

Lange war mein Hobby für mich der verheißungsvolle Sehnsuchtspunkt. „Wenn du wieder Tanzen gehen darfst, wird schon alles wieder gut“, habe ich mir wiederholt gesagt. Nun ist es seit ein paar Wochen wieder möglich und mein Leben ist dadurch definitiv wieder ein bisschen sonniger geworden. Doch auch hier sind die Auswirkungen des großen C offensichtlich: Zu allen anderen außer der eigenen Tanzpartnerin den Sicherheitsabstand einzuhalten, ist schon ein bisschen seltsam, aber natürlich ein angemessener Tausch für so ein wertvolles Stück Alltag.

Wenn wir also Ende September daran gehen, auch den Sänger von *Green Day* aufzuwecken, muss uns klar sein, dass das verdammte C dann noch nicht verschwunden sein wird. Doch einfach alle Murmeltiere zum Weiterschlafen wieder in die Höhle zu schicken, wäre auch keine Lösung. Wenn es nach Regen aussieht, nimmt man halt einen Schirm zum Spaziergang mit.

Also, bleibt vorsichtig, aber genießt die Semesterferien! (fs)

Ein etwas anderer Sommer

Dass der Sommer 2020 ganz anders ist als alle Sommer davor heißt nicht, dass er nicht schön werden kann. Man muss nur ein bisschen improvisieren und auf neue Ideen kommen. Wir sind alle mehr zuhause, auch wenn vieles schon wieder wie vor Corona ist. In der Paderborner Innenstadt geht alles wieder seinen normalen Gang, nur die Masken erinnern an die Pandemie. Man kann wieder in der Sonne ein Eis genießen, abends essen gehen, ins Kino oder am Wochenende Cocktails mit Freunden trinken. Es tut bestimmt auch mal gut, ein bisschen zu entschleunigen und den Sommer, in dem man sonst viel unterwegs wäre, zuhause zu genießen. Falls euch das aber zu langweilig ist und ihr es dort nicht mehr aushaltet, haben wir hier für euch einige Ideen und Angebote gesammelt, die einem den Sommer auch während Corona ein bisschen schöner machen.

Paderborner Kultursommer

Der *Paderborner Kultursommer* hat so einige Veranstaltungen in Paderborn und Schloss Neuhaus zu bieten. Auf verschiedenen Bühnen treten Künstler auf. Wegen der Corona-Regeln sind die Tickets platzgebunden und natürlich gelten die Abstandsregeln. Der Kultursommer findet an unterschiedlichen Locations statt, beispielsweise am Dom, in der *Paderhalle* oder im *Deelenhaus*. Außerdem gibt es Chormusik im Dom zu hören. Die Sänger treten in kleinen Gruppen auf, da die Chöre momentan nicht gemeinsam proben können. Auch im Kultur-Garten im Schloss finden Veranstaltungen statt. Das Programm und Tickets findet ihr unter www.paderborn.de.

Libori digital

Dass kein *Libori* stattfindet, ist für viele Paderborner schwer zu akzeptieren. Vielleicht kann *libori.digital*, das vom 25. Juli bis zum 02. August stattfindet, ein Ersatz sein. Bands treten auf drei Bühnen auf und die Auftritte werden online gestreamt. Ihr könnt euch online ein Ticket kaufen und damit alle Künstler und Veranstalter unterstützen. Ein Ticket kostet 10,- Euro und die Spende hilft, dass *Libori* nächstes Jahr hoffentlich wieder wie gewohnt stattfinden kann. Den Live-Stream, das Programm und alle Infos findet ihr unter <https://libori.digital/>.

Tivoli Freizeitpark in Schloss Neuhaus

Wem *Libori* vor allem wegen der Fahrgeschäfte fehlt, findet mit dem Tivoli Freizeitpark in Schloss Neuhaus vielleicht einen Ersatz. Der Freizeitpark ist von Donnerstag bis Sonntag von 14 Uhr bis 21 Uhr geöffnet und der Eintritt kostet 2,50 Euro. Alle Infos und Tickets gibt es unter <http://www.tivoli-wunderland.de/>.



In Schloss Neuhaus wartet der Tivoli Freizeitpark auf große und kleine Besucher.

Sommernachtskino Schloss Neuhaus

Vom 31. Juli bis zum 10. August gibt es am Marstall in Schloss Neuhaus ein Open Air Kino. Das Pollux zeigt unter freiem Himmel Filme wie zB. „Das perfekte Geheimnis“ oder „König der Löwen“ und auch zur Sneak könnt ihr ins Freiluftkino gehen. Tickets gibt es online, Snacks können auch vor Ort gekauft werden. Alle Infos und das Programm findet ihr unter www.cineplex.de/paderborn/.

Vielleicht ist ja etwas dabei, das euch ein bisschen das Gefühl eines normalen Sommers gibt. Wer lokale Geschäfte wie zB. Clubs in Paderborn unterstützen möchte, kann das mit einer Spende unter dem Motto „Zwei Meter für meine Stadt“ tun. Ihr spendet 10,- Euro und erhaltet einen Zollstock mit dem Aufdruck „Zwei Meter für Paderborn“. Ziel der Aktion ist es, 10.000,- Euro für Geschäfte und Kultureinrichtungen in Paderborn zu sammeln, die unter der Corona-Krise am meisten leiden. Alle Infos dazu findet ihr unter <https://zweimeterfuermeinestadt.de/produkt/massstab-paderborn/>.

Die universal-Redaktion wünscht euch einen tollen Sommer, den ihr trotz der Corona-Krise genießen könnt. Wir hoffen, dass wir bald wieder im gewohnten Format für euch da sein können! (lin)

Online - Semester

Zu Beginn des Sommersemesters wurden Studierende und Dozierende ins kalte Wasser geworfen. Statt in Hörsälen und Seminarräumen, fand das Semester am heimischen Schreibtisch statt. Mit dem Ende der Vorlesungszeit ist es Zeit, auf die digitale Lehre zurückzublicken. Katrina und Felix berichten aus studentischer Sicht von ihren Erfahrungen.

Chancen in einer suboptimalen Situation?

Seien wir mal ehrlich: Ja, das nun hinter uns liegende Online-Semester war vielfach eine große Belastung. Wenn man sich zuerst vielleicht noch darüber gefreut hat, morgens ausschlafen zu können und sich die Vorlesung bequem in Jogginghose auf dem Sofa anzuhören, ist diese Euphorie doch bald verflogen. Man muss schon ein sehr sonniges Gemüt haben, um seine gute Laune nicht irgendwo zwischen endlosen Lerngruppen-Videokonferenzen und dem Kampf gegen technische Probleme zu verlieren (Vodafone lässt grüßen).

Doch bei all den berechtigten Klagen sollten wir hier auch den Kontext der allgemeinen Situation nicht vergessen. Für eine vernünftige, objektive Diskussion über die online Lehre müsste man eigentlich alle anderen coronabedingten Einschränkungen mal bei Seite lassen. Ob das überhaupt möglich ist, weiß ich nicht. Sicher bin ich mir allerdings in dem Punkt, dass meine persönliche Gemütslage auch dadurch beeinflusst wird, dass Libori abgesagt ist, Konzerte nur online stattfinden. Dass social distancing einem insgesamt an die Nerven geht, ist auch für niemanden etwas Neues.

Wenn man sich dann doch mal an einem (halbwegs) objektiven Blick auf die letzten Monate versucht, muss man festhalten, dass wir alle im März von einer noch nie dagewesenen Situation geschockt wurden. In kurzer Zeit musste die komplette Planung für dieses Sommersemester über den Haufen geworfen werden. Ich denke es ist deswegen an dieser Stelle auch angebracht, einmal ein herzliches Danke an alle engagierten Lehrenden zu richten, die kreative und unkonventionelle Ideen umgesetzt haben, um auch in diesem Semester eine gute Lehre zu ermöglichen. Videovorlesungen haben es zudem vielen ermöglicht, endlich mal ein Semester ohne zeitliche Überschneidungen zu haben.

Natürlich lief letztes Semester aber auch vieles nicht gut und wenn uns noch ein Semester mit viel online Lehre ins Haus steht, müssen sich einige Dinge definitiv ändern. Die Uni ist eben nicht nur der Ort, wo man die Vorlesungen hört, sondern auch Lernort und Arbeitsplatz. Lösungen müssen gefunden werden, wie man den nötigen Abstand hält, aber trotzdem niemanden zurücklässt. Es wäre falsch, davon auszugehen, dass jeder in seiner persönlichen Umgebung die nötige Ruhe zum Lernen findet, wie sie beispielsweise die Bibos bieten könnten.

Insgesamt bin ich nichtsdestotrotz optimistisch, dass zukünftig die Fehler dieses Semesters durch einen konstruktiven Dialog mit den Lehrenden korrigiert werden können. Corona wird uns, ob wir wollen oder nicht, noch ein wenig länger beschäftigen. Wir sollten versuchen, mit ein bisschen Zweckoptimismus das Beste aus der bescheidenen Situation zu machen. Vielleicht finden wir dabei sogar einige positive Aspekte in der aktuellen Situation, die eine Normalität nach Corona bereichern könnten. (fs)

Digital ist nicht ideal

Das Sommersemester ist das schönere der beiden. Die Sonne scheint, man sitzt mit Freund*innen draußen, bevor und nachdem man in nicht klimatisierten Hörsälen entweder geschmolzen oder in falsch klimatisierten Hörsälen erfroren ist.

Dieses Jahr war das anders. Damit wir aber unsere einzigartige Studienerfahrung nicht allzu sehr vermissen, wurde kurzerhand das Onlinesemester erfunden und wir bekamen alle einen unfreiwilligen Eindruck in die Welt der Fernuni-Studierenden. Mit dem Unterschied, dass sich das keiner von uns freiwillig ausgesucht hat.

Vorweg muss ich sagen, dass mir bewusst ist, unter welchem Stress die Lehrenden gestanden haben und immer noch stehen, Lehre so gut es geht vorzubereiten, mit den Mitteln, die sie zur Verfügung hatten. Die meisten dieser Menschen haben einen hervorragenden Job geleistet und tun das immer noch.

Aber leider ist das Onlinesemester kein Vorzeigemodell.

An ein Studium ist die Aufgabe geknüpft, dass man selbständig sein muss. Organisiert, diszipliniert und stressresistent. Das war auch mir vor einigen Jahren bewusst und bis März habe ich mich auch ganz gut geschlagen. Dann kamen Zoom-Vorlesungen, Onlineklausuren und ein massiver, kaum zu bewältigender Workload. Die Tagesstruktur fehlte und wurde durch Sorgen ersetzt. Werde ich krank, werden meine Liebsten krank? Wann kehrt Normalität wieder ein? Überforderung, Isolation und Vereinsamung. Und dann noch ein Vollzeitstudium. Man hing vorm Bildschirm, bis die Augen weh taten, musste sich unglaublich viel alleine erarbeiten und durch die theoretische Möglichkeit, zu schummeln, wurden Klausuren fast nicht schaffbar.

Es gab keine Motivation aufzustehen, denn es gab keine Verpflichtungen, keine Zeit, zu der man an einem Ort sein musste, jeder Tag war gleich – und gleich ermüdend, dazu kam die Arbeit.

Ein Onlinesemester ist besser als kein Semester, aber zu denken, dass wir alle gleich leistungsfähig oder sogar leistungsfähiger sind, weil wir nur zuhause sitzen, ist ein Fehlschluss. Corona belastet die Psyche und das geht an die Substanz. Auch bei Studierenden. Gerade bei denen, deren Job gekündigt wurde und die alleine wohnen. Dass das Sommersemester nicht zur Regelstudienzeit zählt, ist das Mindeste. Aber es zählt trotzdem zur Lebenszeit und für viele ist das ein verlorenes Semester, welches viele Sorgen mit sich bringt.

Es bleibt nur zu hoffen, dass wir mit jedem kommenden Semester wieder mehr zur Realität zurückkommen. Denn ausschließlich Online ist keine Option für immer. (kat)

Die AKKA zu neuem Leben erweckt

Seit Dezember war die Kultkneipe an der Giersstraße geschlossen. Die oft heruntergelassenen Rollläden ließen lange nur erahnen, was sich im Inneren des Gebäudes tat. Nur ab und zu konnte man einen Blick durch die Fenster erhaschen und fleißige Handwerker bei der Arbeit sehen.

Vor ein paar Tagen öffnete dann der neue Geschäftsführer Tommy Schroedter die Türen zur renovierten AKKA. Und drinnen hat sich einiges getan. Der helle Parkettboden wirkt einladend, die gesamte Elektrik wurde erneuert und der Sanitärbereich saniert. Neu ist außerdem die Außengastronomie. Wo zuvor Parkplätze waren, stehen jetzt Tische, an denen es sich im Sommer und in Corona-Zeiten gut aushalten lässt. Drinnen sorgen

aktuell Spuckschutzwände für die Einhaltung der Hygienemaßnahmen. In einen Raum werden demnächst noch ein Tischkicker sowie eine Dartscheibe einziehen. Geöffnet hat die Kneipe

dienstags bis freitags ab 16 Uhr und samstags und sonntags ab 11 Uhr.

Doch wie kommt man eigentlich auf die Idee, eine Kneipe zu eröffnen, während in Paderborn andere Kneipen in ihrer Existenz bedroht sind oder sogar geschlossen werden? Tommy Schroedter hat darauf eine klare Antwort: „Die Kneipe ist jetzt mein Hobby. Die Knei-



Der Thekenbereich in der AKKA. Im Hintergrund Spirituosen, vorne die Anlage, aus der Krombacher und Detmolder gezapft werden.

pen, die funktionieren, sind meistens die, bei denen die Wirte nicht darauf angewiesen sind, dadurch mehrere Leute zu ernähren. Außerdem bereichern sie das kulturelle Leben in

Paderborn. Das wird vor allem von offizieller Seite viel zu wenig honoriert“.

Und kulturell soll in der AKKA einiges passieren. Geplant sind Buchvorstellungen, ein Kneipenquiz, ein Mal im Monat ein veganer Brunch, im Herbst eine Weinprobe und auch Konzerte sollen bald wieder stattfinden, im Livestream und vor Ort mit entsprechenden Abstandsregeln. Musik spielt in der Kneipe eine große Rolle. An den Wänden hängen Bilder von Musiker*innen, ein DJ-Pult ist ebenfalls vorhanden und über den Türrahmen glänzen sogar echte Instrumente.

Besonderen Wert legt Tommy Schroedter auf den Nachhaltigkeitsaspekt. So stehen mit Krombacher und Detmolder regionale Biere und mit Hermann Brause alkoholfreie Getränke aus einem Umkreis von maximal 150 Kilometern auf der Karte.

Wer auf dem Laufenden gehalten werden möchte, kann der AKKA über Facebook und Instagram folgen. (td)

StuPa: Wenig anwesende Mitglieder, viel Diskussionsbedarf

Auch wenn einige Parlamentarier*innen die Sommerpause persönlich vorgezogen hatten, wurde in der letzten regulären StuPa-Sitzung des Semesters am 15. Juli noch einmal eifrig diskutiert. Nur 13 von insgesamt 29 Mitgliedern waren zu Beginn anwesend. Das ist zwar bedauernd, doch dank der Corona-Epidemie-Hochschulverordnung war das Parlament damit beschlussfähig.

Nach der Begrüßung durch das Präsidium standen als erstes die Berichte auf der Tagesordnung. So berichtete der AStA unter anderem vom erfolgreichen Kneipenquiz im *Black Sheep* sowie von der FORUMS-Veranstaltung mit Grünenpolitiker Kai Gehring im Stadtcampus und erklärte, dass die dortige Veranstaltungsfläche nun wieder für die Aktivenschaft zur Verfügung steht und gebucht werden könne. Der *Study Space* bleibe hingegen weiterhin geschlossen. Man richte sich dabei nach der Uni-Bibliothek, in der die Arbeitsplätze ebenfalls noch gesperrt sind, versuche aber eine

Lösung dafür zu finden. Auch zum abgesagten AStA-Sommerfestival konnte der zuständige Referent etwas sagen. Da die „offline“ erworbenen Tickets rechtlich auch nur „offline“ zurückgegeben werden dürften, dies allerdings mit größerem Aufwand verbunden sei, solle es in den nächsten Wochen für einen begrenzten Zeitraum die Möglichkeit geben, sein Ticket an der Uni zurückzugeben. Details dazu wird der AStA rechtzeitig bekanntgeben. Auf der Homepage des Sommerfestivals sind außerdem weitere Informationen dazu zu finden, wie man sein Ticket spenden bzw. *Retter*innen-Tickets* erwerben kann. Bislang seien etwa 1.000 Tickets gespendet worden.

Im StuPa folgten derweil die Wahl eines studentischen Mitglieds im PC² Vorstand sowie die Abstimmung über Wahlprüfsteine der Studierendenschaft für die Kommunalwahl im kommenden September. Beschlossen wurde, allen bei der Kommunalwahl in Paderborn antretenden Parteien Fragen zu den Themen wie Mobilität,

Wohnen und Kultur vorzulegen, die diese bis zum 19. August beantworten sollen.

In einer impulsiven Diskussion endeten zwei Anträge eines Mitglieds der Liste *GRL*. Da sowohl die Liste *Campusgrün* als auch der Ortsverband der Grünen bei der Veranstaltung mit Kai Gehring die Möglichkeit gehabt hätten, sich zu präsentieren, wurde gefordert, dass der AStA verpflichtet wird, nun auch noch allen anderen Hochschulisten sowie den Kandidierenden für das Bürgermeisteramt diese Möglichkeit zu geben. Aufgrund mangelnder Kapazitäten sowie der ständigen Möglichkeit, an den AStA heranzutreten, um *FORUM*-Sessions zu veranstalten, stießen beide Anträge auf Ablehnung.

Berichtigung:

In unserer Ausgabe vom 30. Juni hat sich in den Artikel über das StuPa ein Fehler eingeschlichen. Die richtige Schreibweise der Liste *Die LISTE* Paderborn lautet *Die LISTE* und nicht „Die Liste“. Wir bitten dies zu entschuldigen. (td)

Nicht einmal Olympia ist sicher

Man sollte meinen, inzwischen wäre die Welt wieder in Ordnung. Von ein paar unbelehrbaren Malle-Urlaubern, bayrischen Gemüsesfarmern und Fleischfabrikanten mal abgesehen, haben wir hierzulande die Pandemie doch ganz gut in den Griff gekriegt. Die Betonung liegt hier aber ausdrücklich auf „hierzulande“. Denn schon ein kurzer Blick über den Teich zeigt, dass die Welt mit „dem großen C“ noch immer zu kämpfen hat. Die USA präsentieren momentan fast jeden Tag Rekordzahlen für Neuinfektionen. Und was schon in Deutschland den „normalen“ Sportbetrieb an den Rand des Zusammenbruchs trieb, wird im globalen Kontext noch schwieriger.

Doch fangen wir unsere Rundreise durch die Welt des Sports und die Schwierigkeiten, mit denen sie aktuell kämpft, mit dem Klassiker an: Die *Bundesliga* hat es weltweit als erste geschafft, ihre Saison zu beenden. Das ist – gerade in der Form WIE es geklappt hat – lobenswert. Aber es brachte und bringt weiterhin die Sportler an ihre Grenzen. Alle Teams haben eine sehr kurze Sommerpause. Besonders kritisch wird das Ganze aber für die verbliebenen fünf *Eurocup*-Teilnehmer. Zwar hatten sie seit dem Ende der Liga beziehungsweise dem Pokalfinale jetzt ein paar Tage frei, die Finalturniere der *UEFA* bereiten den Teams dennoch Sorgen. Denn gute Ergebnisse vorausgesetzt spielen sie dann bis Ende Mai 2021 durch und danach steht ja auch noch die verschobene EM auf dem Spielplan. Die längste Pause in diesem Zeitraum dauert etwas über zwei Wochen und ist die zwischen dem *Champions-League*-Finale und der 1. Runde im *DFB*-Pokal. Die Winterpause wiederum fiel den Bemühungen zum Opfer, möglichst schnell in den bekannten Terminrhythmus zurückzukommen, mit einem Saisonende im Mai. Und so nötigen *DFL*, *UEFA* und *FIFA* die Spieler im „worst case“ des maximalen Erfolges dazu, in diesem gesamten Zeitraum im Schnitt alle vier Tage zu spielen. Auch die besttrainierten Profis kommen dabei an oder über ihre Belastungsgrenze, zumal ihnen ein Szenario droht, wo

etwa zwischen dem Pokalfinale und dem 33. Spieltag der *Bundesliga* nur ein Ruhetag liegt. Von der auch in der neuen Saison gegebenen Möglichkeit, bis zu fünfmal zu wechseln, dürfte daher wohl rege Gebrauch gemacht werden.

Aber immerhin haben die Fußballer damit noch nicht das Problem, dass sich wichtige Termine überschneiden. Denn genau das ist im Radsport der Fall. Fast die gesamte Saison wurde auf den Zeitraum August bis November zusammengestaucht. Das hat zur Folge, dass sich der *Giro d'Italia* nicht nur mit den wichtigen „Monumenten“ überschneidet, sondern auch mit der Spanien-Rundfahrt. Wer sich Chancen auf Weltmeistertitel ausrechnet, sollte es sich dagegen zweimal überlegen, die *Tour de France* zu bestreiten, denn auch hier gibt es Terminprobleme. Zeitfahrpezialisten werden es dieses Jahr wohl nicht nach Paris schaffen, denn das WM-Zeitfahren steigt am Schlußtag der *Tour*. Für die Fahrer bedeutet das einerseits, dass sie ihre Topform weniger lange aufrecht erhalten müssen. Andererseits werden die einzelnen Rennen darunter leiden, denn sie werden insgesamt weniger prominent besetzt sein, da sich die Topstars zwischen ihnen entscheiden müssen.

”

**Stand heute,
sage ich ganz ehrlich,
kann ich es mir nicht
vorstellen.**

**Ich glaube, niemand will
sich jetzt in den Flieger
setzen und nach New York
fliegen.“**

Angelique Kerber

Auch die großen Tennisturniere werden auf Topstars verzichten müssen. In Frankreich ist die Lage soweit unter Kontrolle, dass bei den *French Open* sogar Zuschauer zugelassen werden. Nach der Absage von *Wimbledon* ist das Turnier in *Roland Garros* der dritte und letzte Grand Slam

des Jahres, er wurde auf den 27. September bis 11. Oktober verlegt. Vorher stehen aber noch die *US-Open* auf dem Programm. Vom 31. August bis 13. September soll hier gespielt werden. Ob das Turnier aber tatsächlich stattfindet, ist aktuell aber fraglicher denn je. Das Vorbereitungsturnier in Washington wurde bereits abgesagt, jenes in Cincinnati ebenfalls nach New York verlegt. Allein die dortigen Zahlen überschreiten aber bereits das aktuelle Niveau in Deutschland. Zwar haben die Veranstalter inzwischen ein Hygienekonzept präsentiert, die Spieler stehen einer Teilnahme aber verständlicherweise noch skeptisch gegenüber. So erklärte Deutschlands Nummer eins Angelique Kerber in einem *dpa*-Interview jüngst: „Stand heute, sage ich ganz ehrlich, kann ich es mir nicht vorstellen. Ich glaube, niemand will sich jetzt in den Flieger setzen und nach New York fliegen.“

Ganz besonders deutlich wurden die Auswirkungen der Pandemie auf den Sport an diesem Freitag (24.7.). Denn da hätte die Eröffnungsfeier der olympischen Spiele in Tokio stattfinden sollen. Wie alle anderen Großereignisse auch wurden die Spiele zunächst um ein Jahr verlegt. Selbst an der Austragung in zwölf Monaten regen sich aber erste Zweifel. Nicht zuletzt der japanische Premier Abe betonte, *Olympia 2021* könne es nur mit einem Impfstoff geben. Und genau daran wird man den Erfolg des weltweiten Kampfes gegen das Virus am besten messen können. Niemand, weder die Organisatoren, noch die Sportler noch die Fans wollen olympische Spiele ohne Zuschauer. Ein sicheres Konzept für die Sportler ist das Eine. Im Gegensatz zur *Bundesliga* hängt von den Spielen aber noch viel mehr ab als nur die wirtschaftlichen Interessen der Teilnehmer. Bei der Gründung der modernen olympischen Bewegung war die Völkerverständigung eines der Kernziele. In diesem Sinne wären die Spiele von Tokio 2021 mit Zuschauern aus aller Welt ein wichtiges Signal, dass die Menschheit gemeinsam die größte globale Krise seit dem zweiten Weltkrieg erfolgreich bewältigt hat.

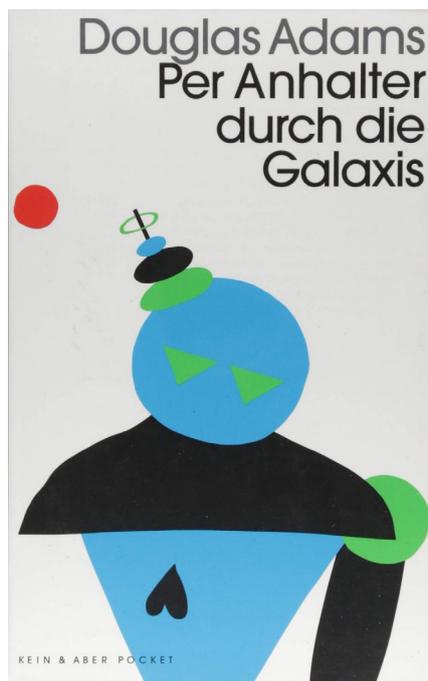
(rb)

BUCHKRITIK

42! – Aber warum eigentlich?

Eine Frage, auf die man spontan keine Antwort weiß, einfach mal mit „42“ zu beantworten, ist ein recht alter Scherz. Doch woher kommt diese Idee überhaupt? Sie stammt aus dem Roman „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams. Man sollte aber nicht den Fehler begehen, das Buch schlicht auf „42“ und die – zugebenermaßen recht mittelmäßige – Filmadaption mit Martin Freeman zu reduzieren.

Wer das tut, verpasst einen rasanten Roman voller satirischem Witz und fantasievoller Details. Die Geschichte beginnt damit, dass die Erde in die Luft gesprengt wird, da sie einer intergalaktischen Umgehungsstraße weichen muss. Nur Arthur Dent schafft es zu entkommen, da sich sein Kumpel Ford Prefect als außerirdischer Anhalter herausstellt, welcher ihn bei seiner Flucht mitnimmt. Dies ist der Beginn einer Reise quer durch alle räumlichen und zeitlichen Dimensionen des Universums. Nebenbei trifft Arthur



auf den Präsidenten der Galaxis, hochintelligente (aber schwer depressive) Roboter und geht der Frage nach dem Sinn des Lebens nach. „42“ ist

Titel: Per Anhalter durch die Galaxis
Autor: Douglas Adams
Genre: Science-Fiction / Satire
Wertung:

nämlich die von einem Supercomputer errechnete Antwort auf die Frage „nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest“. Da die Frage aber so schrecklich unkonkret ist, kann mit der Antwort auch niemand so richtig etwas anfangen.

Wer möchte, kann die Suche nach dem Sinn des Lebens gerne als Leitmotiv der gesamten „fünfbändige intergalaktische Trilogie“ interpretieren – muss man aber nicht unbedingt. Auch ohne tieferen Sinn funktioniert die Geschichte wunderbar. Die vielen Charaktere, spontanen Handlungssprünge und die unzähligen nebenbei angeführten Details ergeben insgesamt eine Geschichte, bei der man die Frage nach dem *Warum?* vielleicht auch nicht allzu laut stellen sollte. Nehmt manche Sachen einfach hin und lasst euch von dem britischen Humor Douglas Adams unterhalten. Zu empfehlen für alle, die in Corona-Zeiten nach ein bisschen unterhaltsamer Realitätsflucht suchen. (fs)

Programmkino
LICHTBLICK e.V.

Filmtipp von Cara:

Theodor:
I've never loved anyone the way I loved you.

Samantha:
Me too. Now we know how.

Nur ist Samatha kein Mensch, sondern eine künstliche Intelligenz. „Her“ spielt in der Zukunft, in der die Technologie so weit fortgeschritten ist, dass es gerade möglich wird, mit künstlicher Intelligenz Freundschaften und Liebesbeziehungen einzugehen. Was zunächst verrückt klingt, wird im Film so tiefgründig und detailreich umgesetzt, dass man der von Spike Jonze kreierten Welt bald Glauben schenkt.

Dem melancholischen Theodor (Joaquin Phoenix) steht eine Scheidung bevor. Um der Einsamkeit zu entkommen, kauft er sich ein Betriebssystem mit künstlicher Intelligenz. Nachdem er einige persönliche Fragen beantwortet, stellt sich eine sympathische Stimme vor: Samantha (gesprochen von Scarlett Johansson). Die wunderschöne Bildgestaltung voller interessanter Farb- und Bild-Kompositionen macht den Film zu einem visuellen Erlebnis. Eine skurrile wie gefühlvolle Hommage an die Liebe, die uns darüber nachdenken lässt, was Beziehungen eigentlich bedeuten.



Impressum

Ausgabe 263
Ab 29.07.2020

Redaktion:

Rahel Blanarsch (rbl)
 Raphael Bopp (rb)
 Tanja Dittmann (td)
 Christian Feismann (chf)
 Oliver Flothkötter (ofk)
 Katrina Horstmann (kat)
 Lara Krukau (kru)
 Lisa Reime (lre)
 Alja Rennwanz (acr)
 Andreas Schellenberg (ahs)
 Michael Schneider (msc)
 Felix Schröder (fs)
 Lina Schröder (lin)
 Rahel Schuchardt (ras)
 Jana Schild (jsc)

Layout / Grafik:

Michael Schneider

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage:

reine Online-Ausgabe

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 universal@upb.de
 www.upb.de/universal
 IDN: 024241830 (kein Telefon!)

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:

Tanja Dittmann

Redaktionssitzung:

Aktuell nur auf digitalem Weg, wer Interesse hat, daran teilzunehmen, möge bitte eine Mail an universal@upb.de schicken.